

ten 5000 Reichsmark dem Carbone abgetreten hat. Ist das Ihnen nicht bekannt?

Wasser: Nein.

Präsident: Wie wäre der Gewinn verteilt worden unter Nico Bed, Wasser, Thöny, Landesbank und Carbone, in dieser Koburgsache.

Wasser: Der Gewinn sollte der Landesbank zufließen.

Präsident: Der ganze Gewinn?

Wasser: Ja.

Präsident: Sie hätten für sich keine Spesen, auch für Nico Bed und Thöny keine Spesen in Anrechnung gebracht?

Wasser: Nichts.

Präsident: Was ist mit diesem Wechsel von 125 000 Franken bei Dr. Bollert?

Wasser: Ich kann mich nicht erinnern.

Präsident: Können Sie sich erinnern, Thöny?

Thöny: Nein.

Präsident: Wollen wir Nico Bed fragen? Ist denn Dr. Eisler damals noch kein Salär zugestanden worden für seine Tätigkeit?

Wasser: Nein.

Präsident: Nachträglich sind ihm 10 000 Reichsmark vergütet worden. Nun, Thöny hat Ihnen einmal gesagt, es sei doch auffallend, wenn es ein so gutes Geschäft wäre, hätten das die deutschen Banken oder andere schon längst gemacht in dieser Koburgsache. Es hat dies etwas für sich. Wenn das ein so gewinnbringendes Geschäft gewesen wäre, hätten sich die Banken in Deutschland gestritten um diese Sache. Da mußtten Sie sich als Sachmann doch sagen, ja, die Geschichte reizt mich nicht oder kann uns nicht reizen, erstens haben wir kein Geld und zweitens, wenn wir noch Geld hätten, so sind wir wahrscheinlich nicht die ersten, die es versuchen in dieser Sache.

Wasser: Mit dem gleichen Recht könnte man sagen, kann es nicht auch eine Schweizer Bank sein.

Präsident: Oder eine Gruppe, die auf illegalem Weg Geld beschaffen muß. Was halten Sie von der Gründung der Inbesting Corporation, wo zum Beispiel kein Pfennig Geld einbezahlt gewesen ist? Werner Schmidt war überschuldet. Alexander Justus scheint auch nichts gehabt zu haben. Aus dem Prinzen-Vermögen und dem des Werner Schmidt hat man die Inbesting Corporation gegründet. Die ganze Corporation bestand nur darin, daß sie als Trägerin der Rechte in der Koburgsache war.

Wasser: Die Inbesting Corporation sollte auch das Geld nicht bekommen.

Präsident: Alexander Justus sagte in seiner Einvernahme, erst habe man die Koburgschecke diskontieren wollen und daraus die alten Verbindlichkeiten des Werner Schmidt Konkurs gerate. Aber es ist auch hier die Rede davon, daß man die Wechseldiskontierung vornahm, bevor man ernsthaft an den Vertragsabschluß dachte.

Wasser: Nein, das war im Zusammenhang.

Präsident: Dann habe ich Ihnen vorzuhalten, daß auch Dr. Eisler ein Akzept bekommen hat aus dem Koburgwechsel.

Wasser: Das stimmt. Das sind 300 000 Reichsmark.

Vorsitzender: Sind diese Akzente nachträglich wieder zurückgekommen?

Wasser: Die haben liegen bleiben müssen.

Präsident: Was aber dann doch geschah?

Wasser: Es war abgemacht, daß die Akzente Bollert nicht herausgebe, ohne ausdrückliche Bewilligung von Bed.

Präsident: Die Wechseldiskontierung von Dr. Eisler über die schon einmal gesprochen war, war Ihnen die nicht bekannt?

Wasser: Da war ich abwesend.

Präsident: Durch Dr. Eisler sind 25 000 Mark diskontiert worden, 10 000 Mark haben Sie erhalten, 10 000 Mark Dr. Eisler. 5000 Mark sind verwendet worden zur Deckung bei der Kommerzialbank. Die 12 Akzente von 2 000 000 Reichsmark sind zurückgekommen und das eine Akzept von 125 000 Franken?

Wasser: Siegt, wenn ich richtig orientiert bin, noch bei Dr. Bollert.

Präsident: Ist aber offenbar nicht belastet. Damit hätten wir die Koburgsache erledigt. Nun das Nitrogengeschäft. Erzählen Sie uns. Zeitpunkt?

Wasser: Ich habe vom Nitrogengeschäft erstmals im Frühjahr 1928 gehört.

Präsident: Vor Ihnen war Justus und Schmidt in dieser Sache tätig. Erzählen Sie uns, was Sie da mitgetätigt haben.

Wasser: Ich glaube, ich war nicht von allem Anfang dabei.

Präsident: Wir wollen einmal haben, was der Hintergrund der Sache war.

Wasser: Der Ankauf von Aktien.

Präsident: Was ist das sogenannte Nitrogengeschäft?

Wasser: Nitrogen ist eine große Fabrik in Rumänien, in Siebenbürgen, im damaligen Ungarn, die einzige Fabrik, die Rumänien heute hat zur Herstellung von Pulver und außerordentlicher Chemikalien und auch die einzige Kunstdüngerfabrik, eine sehr große-Fabrik, die unter Beihilfe des Staates während des Krieges gebaut wurde.

Präsident: Wieviel war Aktienkapital?

Wasser: Weiß es auswendig nicht mehr.

Präsident: Es war doch die Rede, sie mußtten doch, wieviel Sie bei Dr. Goldfinger kaufen wollten.

Wasser: Das waren 42 000 Stück und etliche.

Präsident: Wasser die andere Hälfte.

Wasser: Das ist Goldfinger.

Präsident: Goldfinger war also mit rund 80 000 Stück beteiligt. Er war zu einem Drittel beteiligt.

Wasser: Das weiß ich nicht, ich glaube mich zu erinnern, daß im ganzen 250 000 Stück Aktien sind.

Präsident: Wie hoch waren sie im Nominalbetrag?

Wasser: Ich weiß es nicht mehr.

Präsident: Wir kommen noch darauf zu sprechen.

Wasser: Dr. Goldfinger sagte, es seien 250 000 Stück à 200 Goldkronen.

Präsident: Das kann offenbar nicht stimmen.

Wasser: 10 Millionen Kronen.

Präsident: Das kann nicht stimmen. Beteiligt war Goldfinger mit 40 Prozent, die Ungarische Kreditbank mit 34 Prozent, die Ungarische Kommerzialbank mit 26 Prozent. Nun, haben Sie die Bilanz dieser Gesellschaft nicht gesehen?

Wasser: Die ist noch ausständig nach dem Protokoll.

Präsident: Sie haben Informationen eingezogen in Siebenbürgen?

Wasser: Die sind nicht gekommen.

Präsident: Haben Sie die Bilanz je gesehen?

Wasser: Nur nach den Angaben Goldfingers.